Spende des Tages

Geldsorgen nach Einbruch

Man wundert sich ja leider nicht mehr, was für Ziele sich Einbrecher aussuchen. Es wird immer ärgerlicher. Kürzlich wurde auch in der Kastellrealschule eingebrochen. Daher meldet sich Meike Göbel, Vorsitzende des Fördervereins der Kastellrealschule, zu Wort. Sie hat eine Bitte – und hofft auf die Großzügigkeit der Menschen im Welzheimer Wald.

„In der Realschule ist eingebrochen worden. Dabei wurde der Inhalt des Safes entwendet. Im Safe war nicht wenig Geld, da einige Lehrer schon das Geld für die Klassenfahrten eingesammelt hatten.“ Da in der Zwischenzeit leider keine Aufklärung erfolgt ist, wenden sich Schule und Förderverein mit einem Spendenaufruf an die Welzheimer, da einige Schüler, beziehungsweise Eltern, nicht in der Lage seien, das Geld für das Schullandheim ein zweites Mal aufzubringen. Wer spenden möchte: Hier sind die Daten. Kontoverbindung des Fördervereins: IBAN: DE40613914100020175000 BIC: GENODES1WEL. Betreff: Unterstützung Realschule. Schüler, Förderverein und Lehrer danken! *sie*

Kompakt

Weihnachtsspielen der Stadtkapelle

Welzheim.
Am Donnerstag, 24. Dezember, trifft sich der Musikverein Stadtkapelle Welzheim zum traditionellen Weihnachtsspielen. Zu diesem Ständchen lädt der Musikverein seine Zuhörer an verschiedenen Stationen ein. Beginn ist um 12.30 Uhr in der Seniorenresidenz am Stadtpark, es folgen Auftritte im Christopherusheim in der Laufenmühle um 13 Uhr, um 13.45 Uhr in Eckartsweiler, um 14.30 Uhr in Kaisersbach und zum Abschluss um 15.30 Uhr auf dem Kirchplatz in Welzheim. Die aktiven Musiker proben dafür am Dienstag, 22. Dezember, um 20 Uhr in der „Alten Kantine“ in Welzheim.

Unfallflucht: Aufmerksamer Zeuge hat Polizei geholfen

Alfdorf.
Ein 30-jähriger Audi-Fahrer rangierte am Freitag gegen 18.20 Uhr auf einem Parkplatz an der Hauptstraße. Dabei touchierte er einen geparkten BMW und entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Er hinterließ einen Schaden in Höhe von rund 1000 Euro, konnte jedoch aufgrund eines aufmerksamen Zeugen von der Polizei zeitnah ermittelt werden.

Neujahrskonzert in der Christus-König-Kirche

Welzheim.
Am Sonntag, 3. Januar, findet in der katholischen Christus-König-Kirche in Welzheim ein Orgelkonzert des Dekanatsmusikers des Dekanats Rems-Murr und Organist der Gesamtkirchengemeinde Backnang, Reiner Schulte, statt. Beginn ist um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Präsentiert werden Musikstücke von Widor, J. S. Bach und Nowowieiski. Die katholische Kirchengemeinde Welzheim lädt ein.

Schwoba-Mugge ond Kabarett

Alfdorf.
Gesa Schulze-Kahleyß, bekannt durchs „i-dipfele“, träumt davon, in einer schwäbischen Band mitzumischen. „Herr Diebold ond Kollega“ kommen ihr recht, vier Ostälbler, die im besten „Broide-Nudla-Schwäbisch“ musizieren. Das „Orkeschderle“ interpretiert beziehungsweise übersetzt sehr frei Rock- und Popklassiker der letzten Jahrzehnte in „schwäbischen Släng“. Die Texte sind un-, tief- und hintersinnig, die Musik in angenehmer, da größtenteils akustischer Lautstärke, aber „wie kommt des Weib bloß en die Bänd?“ Die Vorstellung findet am Samstag, 30. Januar, um 19.30 Uhr in der Eugen-Hohly-Halle in Welzheim statt. Karten gibt es für 15 Euro im Vorverkauf bei der Kreissparkasse und der Volksbank in Welzheim und unter ☏ 0 71 82/80 26 16. Saalöffnung ist um 19 Uhr, Karten gibt es an der Abendkasse für 16 Euro. Veranstalter ist das Akkordeon-Orchester Welzheim.

In Kürze

Welzheim.
Am Montag, 21. Dezember, trifft sich die Abteilung **TSF Volleyball** in der Gaststätte Marathon in Welzheim zur Weihnachtsfeier. Beginn um 19 Uhr.

Derb, natürlich – und direkt ins Herz

Freie Waldorfschule Engelberg hat das Oberuferer Christgeburtsspiel in die Laufenmühle gebracht

Von unserem Mitarbeiter
Wolfgang Hänle

Welzheim.
Mit dem Oberuferer Christgeburtsspiel hat sich die Christopherus Lebens- und Arbeitsgemeinschaft wieder einmal auf Weihnachten einstimmen lassen. Das Mysterienspiel, das schon Rudolf Steiner schätzte, haben Mitarbeiter und Lehrer der Freien Waldorfschule Engelberg in den Kaspar-Hauser-Saal der Laufenmühle gebracht.

Die Mitarbeiter und Lehrer der Waldorfschule Engelberg haben die Weihnachtsgeschichte vom Heiligen Land ins Ostmitteleuropa des 19. Jahrhunderts verlegt.

Vorn auf der Bühne stehen zwei klobige Stühle, dazwischen eine überdachte Futterkrippe. Im Hintergrund ein hellblauer Vorhang. Kräftiges Klopfen – die Kumpanei zieht singend ein: „Unsern Eingang segne Gott …“. Die Kumpanei, das sind alle Mitspieler: die Sternträgerin in weißem Gewand, gleichzeitig Darstellerin des Engels Gabriel, die ihre Rolle mit einer schönen Singstimme gestaltet; Maria mit blauem Umhang und rotem Gewand, Josef mit Schlapphut und dunklem Mantel, langer Stab, langer grauer Bart. Die drei Wirte sehen aus, wie sie vor 150 Jahren in dem Dorf Oberufer bei Pressburg ausgesehen haben könnten. Die Hirten mit Pelzmützen, Lammfelljacken und um die Füße gewickelten und gebundenen Gamaschen, die wohl auch heute irgendwo in den Karpaten oder der Hohen Tatra nicht besonders auffallen würden. Ganz klar, die Weihnachtsgeschichte wurde vom Heiligen Land verlegt nach – wie man heute sagt – Ostmitteleuropa im 19. Jahrhundert.

Ein Sprecher in ländlicher Kleidung mit langer „Sternenschere“ begrüßte nach alter Sitte in einer gewissen umständlichen Genauigkeit die Dreifaltigkeit, Maria und Josef, die großgünstigen Herren und ehrsamen Frauen, aber auch ironischerweise viele Gegenstände, etwa den Stern des Sternträgers.

Dann nahm das Spiel seinen traditionellen Lauf, beginnend mit der Verkündigung des Engels an Maria, dem Gebot des Augustus und der Herbergssuche. Gegliedert wurde das Stück immer wieder durch kleine Umzüge mit Gesang, an denen aber Maria und Josef nicht teilnahmen, sondern an ihrem Platz bei der Krippe verblieben. Die Zuschauer, die in der Laufenmühle wohnen, summten oder sangen leise einzelne Lieder oder sprachen Teile des Textes mit. Offenbar ist das Stück bei ihnen bestens bekannt.

Ungekünstelte Sprache erinnert ans Donauschwäbische

Und das Spiel wird nicht auf Schriftdeutsch aufgeführt, sondern in einem Dialekt, den es heute wohl gar nicht mehr gibt, der aber um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Oberufer gesprochen wurde und der an das Donauschwäbische erinnert. Für die Protagonisten eine sicher sehr anspruchsvolle Aufgabe, zumal das Stück ja nicht besonders kurz, sondern eigentlich abendfüllend ist. Andererseits – meint Spielleiter Alexander Bräutigam – entsteht für die, die schon länger dabei sind, allmählich eine gewisse Vertrautheit. So konnte die gelungene und eindrucksvolle Aufführung des Christgeburtsspiels in zwölf Proben einstudiert werden. Und warum nicht gleich auf Schriftdeutsch? Bräutigam meint: Das Spiel wurde von einfachen Bauern gestaltet. Ihre Sprache ist ungekünstelt, von einer warmen Natürlichkeit, da ist nichts Süßliches, Kitschiges. Sie findet den Weg direkt in die Herzen auch der Kinder. Eine gewisse Derbheit lockert das Geschehen auf, etwa wenn erzählt wird, wie ein Wolf die Herde bedroht hat, oder wenn die Hirten auf eisglattem Boden ausrutschen. Eine kleine Choreografie verhindert, dass dabei ein ungeordnetes Durcheinander entsteht. In diesem Fall waren ohnehin Lehrer und Mitarbeiter die Darsteller, keine Kinder. Die Hirtenszenen mündeten darin, dass die Hirten die Krippe besuchen und ihre Geschenke darbringen.

Das Spiel wird von Lehrern und Mitarbeitern der Waldorfschule in der Freizeit als Geschenk für die Schülerinnen und Schüler einstudiert und aufgeführt. Auch in der Laufenmühle ist das nicht anders – allerdings konnte aus personellen Gründen dieses Jahr keine Aufführung einstudiert werden. So wurden die Engelberger eingeladen, und sie haben das Spiel überzeugend dargeboten. Als die Sternträgerin allen zum Schluss eine gute Weihnacht wünschte, meinte ein Mitarbeiter der Laufenmühle: „So, jetzt kann’s für unsere Kinder und Jugendlichen auch Weihnachten werden.“

Teil des Christgeburtsspiels: Die Sternträgerin und Maria im blauen Umhang. Bilder: Schneider

Rudolf Steiner und die Mysterienspiele

- Der Literaturwissenschaftler **Karl Julius Schröer** erforschte Mitte des 19. Jahrhunderts das deutsche Volkstum in Ungarn. Dabei stieß er auch auf Weihnachtsspiele, die nach ihrem Entdeckungsort Oberufer bei Pressburg „Oberuferer Weihnachtsspiele“ genannt werden.
- Zu ihnen gehört neben dem **Christgeburts-** auch das **Paradeis-** und das **Dreikönigsspiel**. Schröer rekonstruierte die Spiele. Welche Lieder aber gesungen wurden, ist nicht überliefert, sie wurden nachträglich ergänzt. Die Spiele gehen auf die mittelalterlichen Mysterienspiele zurück.
- **Rudolf Steiner**, Schüler Schröers, regte die Aufführung der Spiele an. Wo immer möglich, werden in der Weihnachtszeit in Waldorfeinrichtungen diese Spiele aufgeführt. Auf dem Engelberg waren es am Sonntag das Paradeisspiel und das Christgeburtsspiel.
- Die **Kumpanei**, also die Mitwirkenden beim Spiel, fanden sich damals nach der Weinlese zusammen, um das Spiel vorzubereiten. In dieser Zeit verzichteten sie auf Alkohol.

Wolfgang Holstein sagt Welzheim Ade

Heiter-bewegter Abschiedsgottesdienst: Der Pastor der Baptistengemeinde verlässt die Limesstadt

Von unserer Mitarbeiterin
Simone Dorra

Welzheim.
Sechs Jahre lang haben Pastor Wolfgang Holstein und seine Frau Gemeindedienst bei den Welzheimer Baptisten getan. Jetzt zieht das Paar nach Karlsruhe. Weil es plötzlich schneller ging als erwartet, hörte Wolfgang Holstein bei der Predigt nicht zu, sondern hielt sie selbst. Obwohl der Abschied schwerfiel, fehlte es nicht an Humor.

Pastor Wolfgang Holstein und seine Frau Renate verabschieden sich von Gemeindemitgliedern und Wegbegleitern. Bild: Schneider

Wolfgang Holstein entspricht als Pastor nie dem Klischee. Er hält nichts von schützenden Zäunen rings um fromme Schäfchen und hat nie darauf gewartet, dass die Leute in die Gemeinde kommen. Stattdessen ist er ihnen immer entgegengegangen, auf den Plätzen der Limesstadt und auch schon mal bis in ihre Kneipen, ganz wie der Gründer seiner Kirche, der zielsicher die Orte aufsuchte, wo die Menschen waren, die ihn brauchten.

In seinem Grußwort erzählte Bürgermeister Thomas Bernlöhr im gestrigen Abschiedsgottesdienst davon, wie er am Tag zuvor einen Weihnachtsbaum kaufen gegangen war und die Holsteins beim Spaziergang beobachtet hatte. „Vorangekommen sind sie nicht wirklich“, meinte er schmunzelnd, „weil dauernd jemand mit ihnen sprechen wollte.“ Genauso, wie Wolfgang Holstein seinerseits immer schon gerne mit Leuten gesprochen hat, ohne fromme Floskeln, ohne theologischen Klimbim, einfach frei von der Leber weg.

Er hat sich im Welzheimer Arbeitskreis Christlicher Kirchen engagiert und war dort ausgesprochen gern gesehen, wie Pfarrer Markus Frasch in seinem Grußwort betonte. Der landeskirchliche Geistliche hatte einen Bildband und eine kleine Taschenlampe als Geschenk mitgebracht.

Ein Licht gab es auch vom Stammesführer der Baptistischen Pfadfinder, eine Laterne mit LED-Kerze, weil Wolfgang Holstein die Pfadfinder zwar aus vollem Herzen unterstützt hat, aber kein großer Frischluft-Lagerfan war. Obendrein bekommt er von den Pfadfindern eine Flasche Hochprozentiges für einen gelegentlichen Schluck zur Erinnerung und ein Päckchen Trostpflaster. Die Gemeinde lacht herzlich, der Pastor auch.

Für alte Menschen da sein

In Karlsruhe geht Wolfgang Holstein zukünftig nicht mehr der Gemeindearbeit nach. Seine Frau Renate engagiert sich schon seit September in einem Karlsruher Kindergarten. Das Viertel ist problematisch und die Arbeit mit den Kindern nicht einfach, aber das hat sie sich so ausgesucht. Keiner von beiden macht es sich gerne einfach, beide sind gern mittendrin, da, wo sie gebraucht werden. Wolfgang Holstein wird in einem Seniorenheim für die alten Menschen da sein, „um ihnen auf den letzten Schritten in diesem und bei den ersten Schritten ins nächste Leben zu helfen“, sagte er. Er geht mit einem weinenden Auge, weil ihm viele Menschen aus der Stadt und der Baptistengemeinde Welzheim fehlen werden. Aber er freut sich auf seine neue Aufgabe, und zwar sehr.

Sich mit ihm nach dem Gottesdienst noch kurz zu unterhalten war gar nicht so einfach. Menschen haben sich von ihm verabschiedet und weinten, weil sie das eigentlich nicht wollten. Mitten im Satz grüßte er den katholischen Pfarrer Monis, der nach der Messe extra vorbeischaute, mit einem herzlichen „Namaste“ und schüttelte rechts und links Hände. Seine (demnächst) ehemalige Gemeinde wird sich erst einmal mit eigenen Mitarbeitern behelfen müssen, jemanden wie Wolfgang Holstein wird sie nicht so leicht wieder finden. Um Pfarrer Markus Frasch zu zitieren: „Der ist einmalig.“

Gespannt

- Wolfgang Holstein kam **1957** in Gelsenkirchen zur Welt. Er hat spät zu Gott gefunden.
- Vor den sechs Jahren in Welzheim hat er zehn Jahre **in Aalen** als Pastor gedient. Und jetzt steigt er um auf den Dienst als Sozialbetreuer. „Ein paar Jahre Arbeitszeit hab’ ich noch“, sagt Holstein, „ich bin gespannt, was als Nächstes passiert.“